

Städtebaubeirat Göttingen

Dipl.-Ing. Rainer Bolli
Dipl.-Ing. Heike Klankwarth
Prof. Dr.-Ing. Georg Klaus
Dipl.-Ing. Tore Pape
Prof. Dipl.-Ing. Martin Thumm (V)
Dipl.-Ing. Michael Triebswetter

Städtebaubeirat Göttingen c/o Geschäftsstelle Hiroshimaplatz 1-4 37083 Göttingen

c/o
Geschäftsstelle
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen
staedtebaubeirat@goettingen.de

Stadthalle Göttingen

Stellungnahme / Offener Brief

21.03.2019

2 Seite(n)

Die 1964 eröffnete Stadthalle Göttingen ist im Gefüge der Innenstadt von herausragender gestalterischer und funktionaler Bedeutung. Ihr Standort ist eingebunden in eine Abfolge zentraler Angebote. Gemeinsam mit dem Neuen Rathaus, dem Landkreis, der Sparkassenzentrale, dem künftigen Forum Wissen, dem Bahnhof, dem Landgericht, der Niedersächsischen Universitäts- und Staatsbibliothek, dem Deutschen Theater sowie mehreren Instituten und Sammlungen der Georg-August-Universität bildet die Stadthalle einen zentralen Baustein kultureller und infrastruktureller Einrichtungen entlang des Walls mit dem besonderen Vorteil der unmittelbaren Nähe zur Innenstadt. Alle Einrichtungen sind fußläufig oder mit dem ÖPNV bequem zu erreichen. Diese ungewöhnlich dichte Konstellation von öffentlichen Einrichtungen bildet einen besonderen Wert im städtebaulich räumlichen und funktionalen Grundmusters Göttingens, nämlich einen Ring von Gelenkstellen, der die Innenstadt mit dem Außenbereich verbindet und beide Bereiche entsprechend „bedienen“ kann.

Als Bauwerk ist die Stadthalle Göttingen ein prägendes, architektonisches Zeugnis der zeitgenössischen Strömungen der 1960er Jahre, die einen Beitrag zur Entwicklung der Moderne leistet. Ohne die Errungenschaften der „Neuen Sachlichkeit“ und das Bekenntnis „form follows function“ aus den Augen zu verlieren, gehört die Stadthalle zu den Bauten, die nach dem Kriege über die Ästhetik der Form eine Signethaftigkeit suchten, die sie im Fortschritt der Architekturströmungen über die Traditionen des Bauhauses hinaushoben, wie es etwa die Wallfahrtskirche in Ronchamp oder die Philharmonie in Berlin widerspiegeln. In diesem Sinne ist es dem Architekten Rainer Schell aus Wiesbaden gelungen, mit der innovativ bautechnischen und gestalterischen Neuerung einer violett-changierenden Keramikfassade ein Architekturzeichen zu schaffen, das sich unverwechselbar als Göttinger Stadthalle einem jeden einprägt, der sie einmal gesehen hat. Dieser baukulturellen Bedeutung wurde das Verfahren zur Sanierung der Stadthalle vorbildlich gerecht. Einer umfassenden Analyse folgten die

europaweite Ausschreibung der Planungsleistungen, konkurrierende Entwürfe zur Umfeldgestaltung und eine umfassende Bürgerbeteiligung.

Auf Grund der städtebaulichen und architektonischen Bedeutung der Stadthalle Göttingen hatte sich der Städtebaubeirat Göttingen bereits seit 2014 mit den Konzepten zur Sanierung bzw. dem Abriss und Neubau beschäftigt. Doch nicht nur die baukulturelle Bedeutung der Stadthalle ist für die Mitglieder des Städtebaubeirats Grund, weiter den Erhalt und die Sanierung des bestehenden Gebäudes zu empfehlen. Die Kernpunkte nachhaltigen Handelns wie Wiederverwertung, Zweitnutzung und Verlängerung der Lebensdauer eines Gegenstands gelten heute als unverzichtbare Kriterien ebenso für Gebäude. Die Einbeziehung der Rohbauressource allein garantiert schon eine größere Wirtschaftlichkeit als ein Abriss und Neubau. Mit einer sinnvollen Weiterverwendung der Konstruktion und einer wirtschaftlich klugen Instandsetzung unter Berücksichtigung der notwendigen technischen Neuerungen ist die Sanierung der effizientere Weg zu einem funktionierenden Veranstaltungshaus. Auch die zentrale Lage garantiert perspektivisch eine gute, ressourcenschonende Erreichbarkeit und damit eine nachhaltige Infrastruktur.

Dipl.-Ing. Rainer Bolli
Dipl.-Ing. Heike Klankwarth
Prof. Dr.-Ing. Georg Klaus
Dipl.-Ing. Tore Pape
Prof. Dipl.-Ing. Martin Thumm (Vorsitz)
Dipl.-Ing. Michael Triebswetter